PRÄSIDIUM

DEUTSCHER SKIVERBAND

PRÄSIDENT
JÖRG FLECHTNER

[redacted]

JOERG FLECHTNER@
DEUTSCHERSKIVERBAND.DE

DSV-PRÄSIDIUM | HUBERTUSSTRASSE 1 | D-82152 PLANEGG

Bundeskanzleramt
Staatsministerin für Sport und Ehrenamt
Dr. Christiane Schenderlein
Willy-Brandt-Straße 1
10557 Berlin

Vorab per Mail:
[redacted]

Planegg, 12.11.2025
[redacted]

Stellungnahme des Deutschen Skiverbandes zum Referentenentwurf zur Reform der Spitzensportförderung

Sehr geehrte Frau Staatsministerin Dr. Schenderlein,
sehr geehrte Frau Dr. Kibele,
sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Skiverband (DSV) bedankt sich ausdrücklich für die Gelegenheit, zum vorliegenden Referentenentwurf Stellung zu nehmen. Wir begrüßen das grundsätzliche Ziel, die Strukturen der Spitzensportförderung in Deutschland zu modernisieren und leistungsfähiger zu gestalten. Dabei sehen wir unsere Verantwortung nicht nur im Hinblick auf den Wintersport, sondern auch als bedeutender Teil des gesamten deutschen Sportsystems. Wir sind überzeugt, dass die Erfahrungen, die wir im Hochleistungssport, in der Talententwicklung und in unserer modernen Verbandsstruktur gesammelt haben, einen wertvollen Beitrag für eine zukunftsfähige Spitzensportförderung leisten können.

Zugleich möchten wir eingangs betonen, dass wir bewusst auf eine detaillierte Kommentierung einzelner Paragrafen des Referentenentwurfs verzichten.

Nach unserer Auffassung greift eine rein formale oder strukturelle Bewertung zu kurz. Es bedarf vielmehr einer grundsätzlich anderen strategischen Herangehensweise, um die Förderung des Spitzensports nachhaltig und wirksam zu gestalten. Vor diesem Hintergrund haben wir die aus unserer Sicht wichtigsten Themen und Aspekte, die einer grundsätzlichen Diskussion und Klärung bedürfen, nachfolgend zusammengefasst und mit unseren Überlegungen versehen.

1. Gemeinsames Ziel: Sportliche Exzellenz und gesellschaftliche Verantwortung

Wir teilen das zentrale Anliegen der Reform: Deutschland soll seine internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern und zugleich seine Sportförderung transparenter, effizienter und nachhaltiger gestalten.

Leistungssport darf dabei nicht isoliert betrachtet werden. Er ist Teil eines Systems, das Bewegung, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Die Begeisterung für sportliche Höchstleistungen entsteht nicht im Spitzensport allein – sie wächst aus der Breite, aus Vereinen, Schulen und Landesverbänden.

Der DSV steht dafür, beide Ebenen miteinander zu verbinden: Exzellenz an der Spitze und Begeisterung an der Basis. Dieses Zusammenspiel ist die Grundlage für langfristigen Erfolg und gesellschaftliche Akzeptanz des Sports.

2. Fehlende Abbildung sportfachlicher Kompetenz und unzureichende Beteiligung der Verbände

Der DSV steht für die Einbindung sportfachlicher Expertise in Entscheidungsprozesse – ein Prinzip, das im aktuellen Entwurf kaum Berücksichtigung findet. Die vorgesehenen Strukturen der Spitzensport-Agentur sind überwiegend administrativ und politisch besetzt. Eine verbindliche sportliche Stimme, insbesondere aus den Verbänden mit hoher Leistungsbilanz und internationaler Erfahrung, ist nicht vorgesehen.

Wir halten dies für einen grundlegenden Konstruktionsfehler. Eine Reform, die die Perspektive des Sports selbst ausblendet, läuft Gefahr, an der sportlichen Realität vorbeizugehen.

Der Wintersport trägt seit Jahrzehnten maßgeblich zur internationalen Sichtbarkeit und zum Erfolg des deutschen Spitzensports bei. Gemessen an seinem hohen Anteil an Olympia- und WM-Medaillen, der Präsenz bei Weltcups über die gesamte Saison und seiner gesellschaftlichen Reichweite sollte der DSV – ebenso wie andere besonders erfolgreiche Verbände – in Entscheidungs- und Steuerungsstrukturen der Spitzensportförderung entsprechend eingebunden sein.

Dabei geht es ausdrücklich nicht darum, Interessen einzelner Sportarten zu vertreten, sondern darum, dass der Sport als Gesamtsystem von jenen mitgestaltet wird, die täglich mit den praktischen, organisatorischen und sportfachlichen Herausforderungen konfrontiert sind.

Die Fachverbände bilden das Rückgrat des deutschen Sportsystems. Sie organisieren Talentsichtung, Trainerqualifikation, Wettkampforganisation und Nachwuchsförderung. Diese Aufgaben sind hochkomplex und lassen sich nicht zentralistisch ersetzen. Demzufolge wäre es weder sachgerecht noch zielführend, wenn diese Erfahrung und Leistungsstärke in künftigen Gremienstrukturen nicht adäquat abgebildet würden.

Die im Entwurf vorgesehene Stärkung der zentralen Steuerung ist nachvollziehbar – sie darf jedoch nicht zu einer Schwächung der fachlichen Expertise führen.

Wir plädieren für ein Partnerschaftsmodell, in dem klare Verantwortlichkeiten, kurze Entscheidungswege und eine enge Abstimmung zwischen Bund, DOSB und Fachverbänden gewährleistet sind. Eine erfolgreiche Reform muss auf Kooperation, nicht auf Verschiebung von Zuständigkeiten setzen.

3. Autonomie des Sports – realistisch und partnerschaftlich

Der DSV erkennt an, dass eine vollständige Autonomie des Sports in staatlich geförderten Strukturen schlichtweg nicht realistisch ist. Gleichzeitig muss der Sport auf Augenhöhe mit der Politik Entscheidungen treffen können, die seine Kernaufgaben betreffen.

- Sportfachliche Entscheidungen (Kaderaufstellungen, Trainingsprogramme, Talententwicklung, Nominierungen) und Personalentscheidungen sollen in den Verbänden verbleiben.
- Verbände sollen eigenverantwortlich über die Nutzung von Fördermitteln entscheiden können, solange sie transparent über Ergebnisse und Ziele berichten.
- In entscheidungsrelevanten Gremien muss der Wintersport als verlässlich erfolgreicher Partner angemessen vertreten sein, um seine Expertise und Verantwortung für das Gesamtkonstrukt einzubringen.

Diese pragmatische Umsetzung einer sportfachlichen Autonomie stärkt die Effizienz, reduziert Misstrauen und schafft die Grundlage für eine echte Vertrauenskultur zwischen Politik und Sport.

4. Kompetenz, Effizienz und Flexibilität als Leitprinzipien

Der DSV plädiert dafür, Entscheidungsprozesse künftig stärker an Kompetenz statt an Repräsentanz auszurichten. Ein überkomplexes Gremienwesen, in dem sportfachliche Expertise von administrativen Interessen überlagert wird, verhindert effiziente Entscheidungen.

Im Sinne einer professionellen Organisationslogik regen wir daher an, eine unabhängige Findungskommission einzusetzen, die national wie international ausgewiesene Persönlichkeiten mit nachweislicher Erfahrung im Aufbau leistungsfähiger Fördersysteme auswählt. Dies gilt insbesondere für die personelle Besetzung des Vorstandes der künftigen Spitzensport-Agentur.

Zudem sollten die Fördermechanismen flexibler gestaltet werden. Konkret sollte die bisher praktizierte Gleichstellung und Gleichbehandlung aller Spitzenverbände durch individuelle und maßgeschneiderte Fördermechanismen ersetzt werden.

Die Leistungsentwicklung im Spitzensport verläuft nicht linear, sondern zyklisch – auch innerhalb der olympischen und paralympischen Zyklen. Ein vergleichsweise starres System von Förderbescheiden gefährdet langfristige Planung und Personalentwicklung.

5. Förderung des Nachwuchses als gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Kinder und Jugendliche sind die Grundlage jeder sportlichen Entwicklung. Wir sehen es als gemeinsame Aufgabe von Politik, Bildung und Sport, Kinder frühzeitig für Bewegung zu begeistern und ihnen Perspektiven im organisierten Sport zu eröffnen. Gerade in Zeiten von Bewegungsmangel und sozialer Fragmentierung gewinnt der Sport als Ort der Gemeinschaft und Wertevermittlung an Bedeutung.

Gleichzeitig müssen die Bund-Länder-Vereinbarung allerdings konsequent umgesetzt oder angepasst und von den Ländern erheblich mehr Mittel in Talentsichtung, Kooperationen mit Schulen, Landesverbände und Vereine bereitgestellt werden.

6. Digitale, wirtschaftliche und organisatorische Rahmenbedingungen

Die Professionalisierung des Leistungssports erfordert moderne Strukturen, Digitalisierung, Kommunikation und wirtschaftlich tragfähige Partnerschaften. Der DSV investiert seit Jahren in diese Bereiche und arbeitet eng mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Medien zusammen.

Eine Reform sollte diese Innovationskraft unterstützen und nicht durch zusätzliche bürokratische Hürden belasten.

Qualifiziertes Personal ist dabei entscheidend. Nur erfahrene, kompetente Fachleute können komplexe Prozesse steuern, Lösungen konstruktiv begleiten und die Reform effizient umsetzen. Es gilt, Qualität über Quantität zu stellen: Insider, die den Leistungssport und seine Dynamik kennen, sind unverzichtbar für eine erfolgreiche Umsetzung.

Wir regen zudem die Einrichtung interdisziplinärer Kompetenzzentren an, die die Verbände in konzeptioneller, sportfachlicher und wirtschaftlicher Hinsicht beraten und unterstützen.

7. Paradigmenwechsel: Förderung als Entwicklung, nicht Kontrolle

Das derzeitige Fördersystem setzt zu stark auf Kontrolle. Potenzialanalysen dienen vorrangig der Legitimation von Mittelkürzungen, anstatt der Verbesserung der Leistungsfähigkeit.
Wir schlagen einen Paradigmenwechsel vor: weg von der reinen Mittelbewertung hin zu einem unterstützenden Kompetenzmodell, das Verbände befähigt, Schwächen zu erkennen und gezielt zu beheben.

Ein solcher Ansatz könnte wie eine Managementberatungs-Agentur („McKinsey des Leistungssports“) gestaltet werden – also ein beratendes Gremium, das absolute Spitzenkompetenz, Erfahrung und fachliche Unabhängigkeit vereint, um Verbände konstruktiv zu unterstützen. Diese Experten sollten nachweislich in der Lage sein, leistungsorientierte Systeme aufzubauen und Entscheidungen effizient zu begleiten.

Eine Sockelförderung, die Verbänden eine verlässliche Basis bietet und gleichzeitig Spielräume für eigenverantwortliche Schwerpunktsetzungen lässt, wäre ein wichtiger Schritt und würde

nachhaltig zu einem eigenständigen, wirtschaftlichen Handeln anregen. Eine mögliche Reduktion der Förderunterstützung würde demnach erst bei Nichterreichung der vereinbarten Zielstellungen erfolgen.

Dieses Modell schafft Vertrauen, stärkt die Leistungsfähigkeit und fördert eine Kultur der Kooperation zwischen Politik und Sport.

8. Vorschlag für die nächsten Schritte

Der DSV ist bereit, seine Expertise aktiv einzubringen. Wir schlagen vor, ein gemeinsames Gespräch zwischen Vertretern des Bundeskanzleramtes, des DOSB und der Spitzenverbände einzuberufen, um:

1. Die Grundprinzipien der Reform zu diskutieren.
2. Die Rolle der Fachverbände in entscheidungsrelevanten Gremien zu definieren.
3. Ein Konzept für flexible, langfristige Fördermechanismen zu entwickeln.
4. Möglichkeiten für ein beratendes Kompetenzzentrum prüfen, in dem qualifiziertes Spitzenpersonal die Verbände konstruktiv unterstützt.

Wir sind uns bewusst, dass zeitnah Entscheidungen zu dieser Reform herbeigeführt werden sollen, zumal bereits seit längerem über deren Ausgestaltung diskutiert wird. Gleichzeitig halten wir es aber für zwingend notwendig, angesichts der weitreichenden Auswirkungen auf mehrere Sportlergenerationen, noch einmal in Ruhe alternative Ansätze zu prüfen und die erforderliche Zeit für deren sorgfältige Abwägung zu investieren. Eine übereilte Umsetzung birgt das Risiko, dass die Reform in ihrer Wirksamkeit deutlich eingeschränkt wird.

Wir sind überzeugt, dass diese Sichtweise von vielen Spitzenverbänden geteilt wird, auch wenn sie aufgrund unterschiedlicher Strukturen und Abhängigkeiten ihre Position nicht in gleichem Umfang offen darlegen können wie der DSV.

Wir bitten daher, dieses Schreiben als konstruktiven Vorschlag zu verstehen, der auf eine sachliche, lösungsorientierte Weiterentwicklung des Entwurfs abzielt – nicht als vorschnelle Ablehnung. Entsprechend stehen wir gerne bereit, die o.a. Ideen und Lösungsansätze, die wir im ersten Schritt bewusst knapp formuliert haben, in einem weiterführenden Prozess und im Detail zu erläutern. Unser Ziel ist ein offener Dialog, der die Reform langfristig tragfähig, wirkungsvoll und im Sinne des deutschen Spitzensports gestaltet.

Mit freundlichen Grüßen

Jörg Flechtner
DSV-Präsident

Andreas Schlütter
Sprecher des Vorstands